

Schopfheimer Naturbleiche.

Dieselbe als eine der besten Naturbleichen weithin rühmlichst bekannt ist für dieses Jahr wieder eröffnet, und können Bleichgegenstände abgegeben werden auf der Niederlage in Emmendingen bei

C. F. Nist.

Erb-Vorladung.

Gottlieb Nübling von Denzlingen, welcher als Tagelöhner im Lande herumzieht, ohne daß sein dermaliger Aufenthaltsort angegeben werden könnte, ferner Christian Nübling und Johann Nübling, beide von Denzlingen, in Amerika, unbekannt wo, abwesend, sind zur Verlassenschaft ihrer am 22. Februar 1871 verstorbenen Mutter Christine Nübling, ledige Händlerin von Denzlingen als Erben berufen und werden nunmehr zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit Frist von **drei Monaten** des Aufgebots vorgeladen, daß, wenn dieselben nicht erscheinen, die Erbschaft denen wird zugeschieden werden, welchen sie zukäme, wenn dieselben zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Emmendingen, 3. April 1871.
C. Leopold, Notar.

Liegenschafts- und Fahrniß-Versteigerung



Aus der Verlassenschaft des Altsonnenwirths Wilh. Zundt v. hier werden auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert, am

Donnerstag, 13. April l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

- 1 Morgen 1 Viertel 18 Ruth. Acker im Kalkofen, Anschlag . . . 800 fl.
- 2 Morgen 1 Viertel 12 Ruth. Wiesen im Entenest, an der Lerchen-Strasse, in zwei Theilungen, Anschlag . . . 1450 fl.
- 2 Viertel Acker im oberen Kurzarm, Anschlag . . . 350 fl.
- 1 Viertel 81 Ruthen Wiesen auf dem Nieder, Anschlag . . . 350 fl.
- 2 Viertel 20 Ruthen Acker im Himmelreich, Anschlag . . . 300 fl.
- 65 Ruthen Garten in der Romanei, Anschlag . . . 320 fl.
- 1 Viertel 38 Ruthen Acker im Kastelberg, Anschlag . . . 120 fl.

Freitag, 14. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

Bettwerk u. Weißzeug, Schreinwerk, Spiegel, Porzellan, Küchengeräth, ein eiserner Feuerherd, sonstiger verschiedener Hausrath, 60 Poth Silber, 48 Ohm Wein.
Emmendingen, 21. März 1871.
Bürgermeisteramt:
Wenzler.

Bei Unterzeichnung kann ein Gehrling

eintreten.
F. Fröblich, Buchbinder
Chr. Eccard's Nachfolger.

International-Lehrinstitut.

Die Anstalt umfasst: 1) **Handelsschule** (deutsch, französisch, englisch, Buchhaltung etc.); 2) **Vorbereitungs-Anstalt** zum Examen für den **einjährigen Militärdienst**, (von 79 Candidaten sind 70 bestanden), **Portefeuillefabriche, Polytechnikum, Post**; 3) **Pensionat** mit strenger Disciplin: 10 Professoren (5 deutsche und 5 fremde) wohnen in der Anstalt. — Näheres bei der Direction in Bruchsal.

Hafer-Versteigerung.

Die Gemeinde Ehningen versteigert am **Samstag, den 8. April d. J.,**
Nachmittags 2 Uhr,
circa 180 Sester Hafer 1. Qualität, 1 Viertel 24 Ruthen Wälden im Haberacker, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Ehningen, 3. April 1871.
Der Gemeinderath.
Frank.

Aufforderung.

Herr Leichenprocurator Heydt dahier wird hiemit öffentlich aufgefordert, die Gebühren, welche er für Leichenkosten von den Beteiligten erhoben, wenigstens für das letzte Jahr an die Bezugsberechtigten endlich anzubehalten.

Ein braves Mädchen, das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet sogleich eine Stelle.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Hiemit erlaube mir die H. G. Gypser, Maurermeister und Landwirth in Kenntniß zu setzen, daß ich hier zwei Gypsfabriken besitze, und zu jeder Zeit gute und billige Waare, sowohl in **Bau- als Mergelgyps** liefern kann.
An bei Freiburg, 1. April 1871.
G. C. Minderlein.

Lebensversicherung.

Für eine alte österreichische Lebensversicherungs-Gesellschaft werden gegen hohe Provision Agenten gesucht die gute Referenzen haben und Erfolge garantiren. (Für Lehrer sehr geeignet.)
Offerten beantwortet Herr Haupt-Agent **Rudolf Taylor** in Pforzheim.

Unentgeltliche Anrede der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationaler Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:
F. Vollmann, Frankfurt a. M.

Illustrirte Zeitschriften

Jeder Art kann bei mir subscribirt werden und sieht zu geneigten Aufträgen entgegen.
F. Fröblich, Buchbinder.
Chr. Eccard's Nachfolger.

Theodor Frank'sche Althee-Bonbons

ein noch nicht übertrroffenes Linderungsmittel gegen **Gusten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden** u. empfiehl in Originalpacketen à 14 und 7 kr.
Jof. Bumüller.

THE GRESHAM, Engl. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

27 Old Jewry London.
Hauptbureau für **Baden:** Friedrichstr. Nr. 36, **Mannheim** (Eigenthum der Gesellschaft.)
Angelegtes Aktiokapital **Fr. 28,000,000.**
Jahres-Einnahme der Gesellschaft . . . 8,000,000.
gemachte Auszahlungen für verfallene Policen, Sterbefälle u. . . 21,875,000.
Gewinne vertheilt (seit 1868), wovon 80% den Versicherten. . . 5,000,000.

Die Gesellschaft hat in ihrem letzten Geschäftsjahre, welches nur 11 Monate umfaßt, für eine Summe von Fr. 41,516,300 neue Anträge erhalten, wovon für Fr. 35,953,700 angenommen wurden.

Um Prospekte und Auskunft sich zu wenden an das Hauptbureau für **Baden:** Friedrichstraße Nr. 36 in **Mannheim**, oder an die Agenten der Gesellschaft.
Die Generalagentur für **Mannheim:**
Wilhelm Fecht.

Zur Aufnahme von Anträgen und Ertheilung von Prospekten u. jeder gewünschten Auskunft erbiten sich:
A. Roginger in Emmendingen, Hauptagent.
J. G. Krumm in Wäldingen, Agent.
Friedrich Heres und **Ed. Bertele** in Freiburg, Agenten.
H. Waidele in Wolfach, Agent.

Leere Flaschen,

zu kaufen gesucht von
Karl Schwane.

Limburger und Schweizerkäse,

gut und billig, empfiehlt
C. F. Nist.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 fr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 42.

Samstag, den 8. April

1871.

Ostern.

Viele Jahrhunderte vor jenen Tagen, da im Norden die Sendboten des Südens die Botschaft verkündeten, daß „einer aufstand, der begraben,“ erglänzten um die Zeit, da erstes Grün des Waldes junges Leben anzeigte, auf allen Bergespitzen die hellen Osterfeuer, — der Göttin Ostara zum Gruß und Willkommen.

Es bedurfte nicht erst der Glaubensmärchen, um die Freude zu erwecken, den Jubel anzufachen, der des Menschen Herz bei des Lenzes erster Kunde schwellen macht. Der Allmutter Erde gehören wir zuerst an, ihre treuen Kinder sind wir im Herzen, noch ehe es uns der Verstand sagt, daß wir uns nicht lössagen, nicht lössagen machen können von dieser Allmutterin, deren Leben auch das unsere.

Und wenn sie nun erwachte aus langer Erstarrung, wenn es sich in ihrem Schooße regte, zeugungsfräftig, triebgewaltig wenn das glänzende Licht über Dunkel und Dämmer siegte, mußte da nicht die laute Freude auch in das Menschenherz einziehen, mußte da der erste Tag des neuen Lebens nicht ein Tag des Festes, ein Freudentag werden?

Und Freude ist Licht, Licht ist Freude. Daher die Feuer auf den Bergspitzen, daher der Pilgerzug in die sich belaubenden Haine, daher die feierliche Gabe des O'z, denn das Ei kündet das Werden eines neuen Lebens.

Aber der Geist deutete die Erscheinungen der Natur noch weiter, noch tiefer aus, um so tiefer, je mehr er sich in ihrer unmittelbaren Nähe mußte und empfand. Dieses Wiederaufleben in Feld und Flur, dieser neue Säftedrang in den vorher anscheinend todtten Aesten und Zweigen, wies es nicht hin auf eine Befreiung aus dem Bann des Todes? Dieses hellstrahlende wärmende Licht des Tages, deutete es nicht auf eine Erlösung aus der Nacht der Finsterniß? So wurde der Göttin Ostara Fest zu einem Symbol für die Freiheit, für den Beginn eines neuen Lebens, so wurden jene Feiern zu Freudenzeichen des endlichen Sieges.

Die dogmatischen Religionen des Orients mußten sich beugen vor diesem allmächtigen Kultus, sie mußten, wollten sie ihre Lehren vom Himmel und Jenwärts nicht zurückgewiesen sehen, die Erde und das Diesseits anerkennen, ihren Wundern und Märchen die Dore aufprägen, mit welcher vorher schon der sinnige Blick in das Walten der Natur die Gemüther erfüllt hatte.

So verband das Christenthum die Sage von der Auferstehung seines Stifter's, so das Judenthum die Mythe von der wunderbaren Befreiung eines ganzen Volkes aus den Banden der Knechtschaft mit dem Osterfeste, dem Feste des Wiederauflebens der Natur. Man glaubte die Feiern für einen bestimmten Kultus in Beschlag nehmen zu können, aber wie sie unversesselt, wie sie konfessionslos war, so blieb sie es im Wesentlichen immerdar, denn die Allgewalt der Natur, unter der wir alle stehen, fragt nicht nach Mythen und Sagen, nicht nach Thaten und Philosophemen; sie erfaßt den ganzen Menschen als ihr Geschöpf und willig, ja freudig schmiegt er sich stets ihr an, trauernd und zugleich hoffend in des Winters eisigen Bann, jubelnd und genießend in den Lenzes befreienden Säuber.

Und darum — wie auch die Dogmen vor dem Licht der Aufklärung zerfließen, wie auch alte Geschichten und Sagen unter dem Seermesser scharfer Kritik vergehen mögen, — bleibt dieses Fest immerdar in voller Herrlichkeit, stets neu, wie oft auch schon erlebt; ein Beweis der unzerstörbaren Zusammengehörigkeit des All's, das uns umgibt, mit unserem tiefinnersten Leben und Wesen.

Das ist auch der Grund, warum es uns gerade an diesem Tage hinausdrückt in's Freie, warum wir so gerne das Auge an dem spießenden Grün weiden, mit voller Brust die Waldesluft einathmen mögen. Wir selbst sind verjüngt, fühlen neue Thatkraft, neue Schaffungsluft und an der Freiheit, die sich um uns her entfaltet, stärkt sich unsere Freiheitslust.

Kein Kirchenfest, eine Menschenfeier ist der Ostertag, und so wird er Kirchen und Religionen überdauern, wie er ihnen

vorausgegangen ist. So hat es auch der größte deutsche Dichter begriffen und empfunden, wenn er den Helden seines Meisterwerkes an diesem Tage hinausführt in's Freie und ihm beim Anblick der fröhlichen, festlich gepuzten Menge die Worte leiht:

„Sie feiern die Auferstehung des Herrn:
Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,
Aus dem Druck von Stiebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle an's Licht gebracht.“

Aus dem Dunkel an's Licht — so wiederholt es sich Jahr um Jahr, aus der Knechtschaft letzten Nesten in die volle Freiheit — so ermuntert Jahr um Jahr die Hoffnung, und wenn wir des Lenzes vollen Thatendrang in uns aufnehmen, wird es sich dereinst auch erfüllen und dem Feste die höchste Weihe geben.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Paris, 4. April, Abends. Das Artilleriefeuer zwischen den Batterien der Regierungstruppen auf den Höhen von Clamart und dem Fort Issy dauert fort. Der Mont Valerien hat sein Feuer eingestellt. Ungefähr 49,000 Nationalgarben sind vor Issy aufgestellt. Das 147. Bataillon hält Pont Neuilly besetzt und schickt Streifpartien bis Nord Point von Courbevoie. Die Escadron gegenüber von Clamart und Meudon wird stark bewacht. Alle Blätter sprechen sich rückhaltlos für eine friedliche Lösung aus.

Paris, 3. April, 8 Uhr Abends. Paris bietet das Schauspiel der allergräßlichsten Demoralisation. Den ganzen Tag über hörte man ununterbrochenen Kanonendonner. Die Insurgenten wurden von Mont Valerien mit Granaten beworfen und bei Meudon verjagt. Sämmtliche Nebenblätter tadeln in bitterster Weise den Bürgerkrieg und verlangen Ausöhnung. — Rochefort erklärt im „Mot d'ordre“: Thiers hat sich durch den Angriff auf Paris vogelfrei gemacht. Die Blätter der Commune bieten alle eventuellen Heilmittel auf, um die Leidenschaften aufzuschälen. Sie lassen u. a. ein ganzes Mädchenpensionat in Neuilly durch Granatenfeuer vom Mont Valerien vernichtet sein.

Paris, 5. April. Die militärische Lage unverändert, die politische gefährlich. Die Jakobiner erlangen das Uebergewicht. Die Madeleine- und Assomptionkirche geplündert.

Paris, 5. April, Morgens. Der Erzbischof von Paris ist verhaftet worden. Die Anklage lautet auf Konspiration gegen die Sicherheit des Staats.

Versailles, 4. April, Nachm. Die gestrigen Operationen wurden heute Morgen energisch beendigt. Die Brigade de Royat und die Division Pelle erklärten die Meute de Châtillon, ohne das Eingreifen der Artillerie abzuwarten. Die Insurgenten-Generale Duval und Neury sind todt. Mehr als 2000 Gefangene nach Versailles gebracht, wo sie nur mit Mühe gegen die Erbitterung des Volkes geschützt werden konnten. Das Pariser Zentralkomitee und seine Anhänger sind in vollster Consternation; 22 Mitglieder der Commune gaben ihre Demission. In Marseille haben die Truppen heute Morgen den Bahnhof genommen und marschiren gegen die Präfektur.

Marseille, 4. April. 5000 Mann Linientruppen, welche in Marseille einrückten, haben die Insurgenten an der Eisenbahnstation geschlagen. Letztere haben sich hinter die Barrikaden der Stadt und nach dem Präfekturgebäude zurückgezogen. Sie ergaben sich, nachdem das Präfekturgebäude 6 Stunden lang bombardirt worden war. Die Führer der Auführer sind entflohen.

Versailles, 4. April, 12 Uhr 20 Min. Nachmittags. Gestern rückten zwei Korps der Insurgenten einerseits gegen Meudon und Châtillon, andererseits gegen Neuil vor. Beide wurden vollständig zurückgeworfen. Die Insurgenten haben große Verluste erlitten, Gustav Flourenz ist gefallen. Die Haltung der Truppen, auf deren Abfall die Insurgenten hauptsächlich gerechnet hatten, war ausgezeichnet. Heute Morgen eröffneten die Insurgenten in den Fort Vanvres und Issy das Feuer auf die

Truppen. In diesem Augenblicke werden dieselben in der Route Chailon angegriffen. Man hofft auf raschen und vollständigen Erfolg.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hielt Thiers eine Rede, in welcher er sagte: Die Regierung werde streng gegen die Anstifter, nachsichtig gegen die Verführten sein. Die sehr mäßig gehaltene Rede fand großen Beifall.

Montbéliard. 1200 Preußen haben neuerdings Montbéliard und die umliegenden Dörfer besetzt.

Deutsches Reich.

Aus dem Schwurgerichtssaal.

Freiburg, 3. April. Heute Nachmittag wurde die Anklage gegen Johann Hoffmann von Unterkulm wegen Diebstahls und Raubs verhandelt. Ankläger: Gr. Staatsanwalt Mayer, Verteidiger: Anwalt Kohler. Joh. Hoffmann von Unterkulm (Kanton Aargau), der unter dem Namen Wendelin Obbe von Bollenbach als Webergesell bei Mathias Erbacher in Kanderne etwa 2 Jahre lang arbeitete, hatte mit der Barbara Heusler zu Nebenau ein Liebesverhältnis, die er am 20. Novemb. v. J. besuchte wo er ihr aus einem Rockfack ein Geldtäschchen mit 9 fl. 9 kr. Geld entwendete; sie nahm ihm eine Taschenuhr als Pfand und er gab ihr das Geldtäschchen und 6 fl. 9 kr. zurück. — Die Nacht vom 24. 25. November brachte er in ihrem Hause zu und nachdem sie sich Morgens in der Frühe nach Basel auf den Markt begeben hatte, entdeckte der Knabe Joho Vormittags 10 Uhr den Hut und die Tabakspfeife des Hoffmann in der Wohnung; auf seine Veranlassung wurde von Nachbarn das Haus durchsucht, und Hoffmann unter einer Hobelbank versteckt gefunden. Er wurde visitirt und trug in einem Stiefelrohr ein der Heusler gehöriges Geldtäschchen mit 2 fl. 36 fr. Geld, wovon 12 fr. ihm gehörten; nach Wollbach in den Arrest verbracht, sprengte er die Thüre auf und ergriff die Flucht. — Am 29. November gefellte sich Hoffmann in Basel zu dem Handwerksburschen Fr. K. Wegel von Mengen (in Württemberg). Dieser wollte nach Kanderne, Hoffmann wollte ihn auf den Schwarzwald führen. Sie kamen nach Börsach, wo sie im Bären übernachteten. Am 30. Novbr. früh 9 Uhr machte sich Wegel auf den Weg Kanderne zu. Hoffmann schloß sich ihm an und verleitete ihn, unter dem Vorgeben, es sei näher, den Waldweg nach Kanderne zu gehen. Als sie etwa eine Stunde im sog. Nöthlerwald gingen, schlug Hoffmann den auf einem schmalen Fußweg vorangehenden Wegel plötzlich durch Stoßtreiche auf den Kopf zu Boden, kniete auf ihn, hielt ihm, als er schreien wollte, den Mund zu und verkrachte ihn. Er drohte, ihn zu tödten, wenn er sein Geld nicht herausgebe und darauf warf ihm Wegel sein Geldtäschchen mit 1 fl. 41 fr. hin. Hoffmann verlangte auch die Uhr, welche ihm Wegel verweigerte, Hoffmann schlug nun mit seinem Stock auf ihn hinein, riß ihm die Uhr von dem Uhrband weg und machte sich davon, dem Wegel noch zurendend, er solle ihm nur nachkommen, wenn er kalt gemacht sein wolle. Am selben Tage machte Wegel Anzeige in Börsach; er hatte Hautrötter im Gesicht; an beiden Händen und im Gesicht Hautabschürfungen, und eine Wunde sowie eine Geschwulst am Kopfe. Seine rechte Hosentasche war zerissen, an den Knien war er von Roth beschmutzt und sein Stock war zerbrochen. Er gibt den Werth der Uhr auf 11 bis 12 fl. an. Hoffmann, in Basel verhaftet, wurde angeliefert. Wegel und die Heusler anerkannten ihn als den Räuber, beziehungsweise Dieb. Hoffmann ist 31 Jahre alt, vermögenslos, schlecht beleumdet. Er wurde im Jahr 1861 in Kulu wegen Betrugs zu 4 Monaten, in Arau im Jahr 1865 wegen Raubversuchs und wegen Diebstahls zu 3 Jahren, und im Jahr 1869 wegen Diebstahls und Fälschung eines Heimathscheins zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er gesteht im Wesentlichen die Diebstähle und den Raub zu und ist jetzt wegen dritten Diebstahls in fortgesetzter That, wegen Rückfalls in den Raub und damit wegen wiederholten Rückfalls in gleichartige Verbrechen angeklagt. — Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte den Hoffmann wegen obiger Vergehen zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren (in 4 Jahren Einzelhaft zu ersetzen) und zur Landesverweisung auf Lebensdauer.

Freiburg, 4. April. Heute Vormittag wurde die Anklage gegen Euprosine Seidenzahl von Bellingen, wegen Kindsmords, in geheimer Sitzung verhandelt. Ankläger: Gr. Staatsanwalt Mayer. Verteidiger: Anwalt Huef. Die Angeklagte wurde zu 5 Jahren Zuchthaus (die in 3 1/2 Jahren Einzelhaft zu ersetzen sind) verurtheilt. Mit diesem Fall wurde die Sitzung des I. Quartals geschlossen.

Freiamt, 6. April. Wenn ich mit meinem Festbericht hintenachhink, so liegt der Grund darin, daß man allgemein annahm, es werde Ihnen derselbe aus einer bessern geübter Feder

übergeben werden. Da dies bis jetzt nicht geschah, deshalb möchte ich hiermit öffentlich darlegen und zeigen, wie es auch im einfaamen stillen Thale mit seinen Bergen und Höhen, aus denen man so selten etwas vernimmt, möglich ist, den Sinn und Geist für Nationalität und Liebe zu Fürst und Vaterland schon in der Jugend anzufachen, zu nähren und zu pflegen, wenn die die Faktoren der Gemeinde ineinandergreifend zusammenwirken. Auf Anregung unsers jetzigen verehrten Hrn. Bürgermeisters und Bezirksraths Sillmann, (er beantragte für sämtliche Schüler eine Festgabe, Wecken und Kreuzer) wurde an dem im Kalender als roth bezeichneten Kaisertage in Keppenbach Reichenbach vereinigt, das Friedensfest gefeiert. Die äußere Form der ersten Nothelung, Glockengeläute, Böllerschüsse, großartiger Festzug, an dem selbst Freunde von Siegelan Theil nahmen, von Reichenbach nach Keppenbach Fahnen, Fahnen Stabarten, Musik an der Spitze, Festgottesdienst zc. war wie allwärts. Dagegen zeichnete sich die 2. Abtheilung durch die Kinderfeier ganz besonders aus. 250 Kinder stellten sich nach dem Gottesdienst in großem Halbkreis vor der grünen Linde auf, und nach Abjüngung einiger patriotischer Lieder, wobei die Wacht am Rhein nicht fehlte, hielten mehrere Kinder Vorträge, von denen der erste von einem kenntnißreichen Reichenbacher Schüler (Köble) in herrlicher Sprache die doppelte Bedeutung des Festes hervorhob. Ertheilend waren die 2 Toaste, auch von 2 Knaben, der eine auf den deutschen Kaiser, der andere als Dank für die Festgabe auf die Gemeinde ausgebracht, und in welche die frohe Kinderschaar laut einstimmte. Die Festfreude wuchs erst durch die Jubel und Hochrufe der Festtheilnehmer — es waren über 200 — erzeugt durch die gegebenen Festreden der 3 anwesenden Geistlichen.

Besondere Anerkennung fand auch die Rede des Herrn Professor Husler von der Hochburg, der der hohen Geistlichkeit und den Lehrern als Festleiter besondern Dank zollte.

Etwas für das Thal noch nie Dagewesenes brachte der Abend. Ein großes Feuer auf dem Gute des Hrn. v. Wiltersdorf loberte Dank verkündend zum Himmel empor. Das bengalische Feuer, angezündet vom Gastgeber, lenkte durch das langanhaltende „ah!“ aller Augen von jenem auf dieses, und es erstrahelten der Gasthof, die Gebäude des Hrn. v. Wiltersdorf, die prachtvolle Linde, Pfarrhaus und Andre wirklich in schönsten farbigen Lichtglanze. Verschiedene andere Feuerwerke schlossen das Ganze ab, welches auf alle einen tiefen Eindruck machte, der sich nur in einer Stimme ausdrückte, in der: Und das war schön!

Urtheil.

In Anklagesachen gegen

den Redakteur des Hochberger Boten Albert Döster von Emmendingen wegen Ehrenkränkung verübt durch die Presse

wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt.

Albert Döster von Emmendingen sei der Ehrenkränkung der Mitglieder des Gemeinderaths dorfselbst: Wenler, Helbing, Sattler, Fegler, Gerard, Frank und Volkraht, in Beziehung auf ihren Dienst, verübt durch die Presse in zwei Stellen des Artikels in Nr. 68 des Hochberger Boten vom 9. Juni v. J., übergeschrieben „An die Väter und Söhne unserer Stadt“ schuldig, deshalb zu einer auf der Festung zu erstehenden Amtsgefängnisstrafe von sechs Tagen und zu Tragung von 1/3 der Kosten des Strafverfahrens und zu den Kosten seiner Strafverurteilung zu verurtheilen; auch sei der Angeklagte verpflichtet, das Strafurtheil in dem zu Emmendingen erscheinenden Hochberger Boten einzurücken.

Im Uebrigen sei der Angeklagte von der Anklage freizusprechen, und haben die Ankläger 2/3 der Kosten des Strafverfahrens zu tragen.

B. N. W.

Deffen zur Urkunde ist dieses Urtheil ausgesetzt und mit dem größeren Gerichtssiegel versehen worden.

So geschähen,

Freiburg, den 12. Januar 1871.

Großh. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.

Entscheidungsgründe.

Albert Döster von Emmendingen, nach seinem Zugeständniß und ausdrücklich der vorgelegten Exemplare des „Hochberger Boten“ Redakteur, Drucker und Verleger dieser Zeitung, somit nach dem Preßgesetz § 13 für deren Inhalt haftbar, wird wegen Ehrenkränkung des Bürgermeisters und der übrigen Mitglieder des vormaligen Gemeinderaths von Emmendingen, von welchen jedoch G. Dittenwalter von der Anklage wieder abgestanden ist, belangt, und es soll diese Ehrenkränkung in 3 Artikeln der Nummern 62, 63 und 67 des Hochberger Boten von 1870 enthalten sein.

Diese Artikel bringen die vorzunehmenden Neuwahlen des Gemeinderaths zur Sprache, heben die Eigenschaften hervor, auf welche dabei zu achten ist, und ziehen Vergleichen mit den Leistungen des seitberigen Gemeinderaths und den Eigenschaften seiner Mitglieder, welche zum großen Theil als nicht hinreichend geeignet dargelegt werden. Eine solch tabellende Beurtheilung erscheint aber im Allgemeinen erlaubt und wenn auch für öffentliche Behörden und Bedienstete wegen des Ansehens ihres Amtes eine größere Schonung in der öffentlichen Kritik gewahrt werden muß, so kommt doch in Betracht, daß es sich um gewählte Vertreter handelt, daß die Artikel an die Wähler gerichtet erscheinen und zwar mit Rücksicht auf die vorzunehmenden Neuwahlen, daß also der Verfasser für seinen Tadel das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen kann, und eine ehrenkränkende Absicht nur insofern zu unterstellen ist, als sie aus den angeführten Stellen ganz unzweideutig hervorgeht.

Von dieser Auffassung ausgehend kam der Gerichtshof aber in dem Artikel der Nummer 62 noch in jenem der Nummer 63 den Thatbestand einer Ehrenkränkung erkennen. Zu dem ersteren ist in der angeführten Stelle gesagt, es sollten Männer gewählt werden, welche die öffentlichen Arbeiten kennen und mit Aufwand von Zeit und Mühe darüber wachen, daß (nämlich von den Arbeitern der Gemeinde) mehr gelhan und weniger gemolten werde. Das Meisten wird also nicht den Anklägern vorgeworfen, sondern ihnen nur spezielle Kenntniß, nämlich der Arbeiten, und hervorragende Aufopferung zwar nicht direkt aber selbst abgeprochen. Die, selbst tabellende, Verweigerung einer Anerkennung ist aber noch keine Ehrenkränkung. Dasselbe gilt von dem größten Theil des Artikels in Nr. 63, wo die Thätigkeit der Gemeindebehörde von Freiheit derjenigen von Emmendingen entgegengehalten wird. Der dabei gemachte Vorwurf der Engherzigkeit bedeutet jedoch als Unbilligkeit in den Ausgaben für öffentliche Zwecke und wenn von den neu zu wählenden Gemeinderathmitgliedern unter Andern ungenügendes Wirken verlangt wird, so wird damit noch nicht den früheren Gemeinut für ihren Privatvortheil vorgeworfen, sondern es beansprucht den Verfasser, wie sich aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden ergibt, von der Gemeindebehörde einen höhern Grad der Hinführung der Interesse der Einzelnen (nicht gerade der Gemeinderathsmitglieder allein) gegenüber der Gesamtheit. Als im Eingang des Artikels enthaltene angeordnete Stelle schließt nicht den Vorwurf der Unbilligkeit in sich, sondern besagt nur, daß die Ankläger, wo sie entgegengesetzte Thatfachen nicht ablegen könnten solche beschönigen d. h. entschuldigen, und es steht damit in Verbindung die nachsichtige Stelle, wo denselben vorgehalten ist, daß sie, wie aus dem Zusammenhang sich ergibt, gegenüber zu vorgehenden Auseinandersetzungen zu ängstlich an ihrem Amte festhalten, als ob sie davon einen Vortheil hätten. Daß dieselben wirklich nur um des Einkommenswillen im Amte bleiben, kommt der Schreiber nicht meinent, da wie klägerlicher Seite selbst hervorgehoben wurde, die Gemeinderäthe kein Einkommen beziehen. Der Schlußsatz endlich: „weg mit der Familienpolitik zc.“ ist offenbar eine Mahnung an die Wähler.

Was den Artikel in Nummer 67 des Hochberger Boten anbeht, so liegt in der Vergleichung der Gemeinderathsmitglieder mit Holzspinnen in Perücken und Rathsmäntel zc. und einem mechanischen Zug des Kopfnickapparats allerdings eine ins verächtliche herabziehende Lächerlichmachung derselben und somit eine Ehrenkränkung im Sinne des § 291, St.G.B. Da diese Vergleichung sich auf eine Mehrheit der Mitglieder bezieht und nur eine von der Anklage abgehandelt ist, erscheinen die übrigen zur Anklage berechtigt, wie es auch keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Ehrenkränkung denselben in Beziehung auf ihren Dienst zugesügt ist. Dagegen findet bezüglich der Stellen, wo gesagt ist, daß Mandern die Unabhängigkeit, Energie und weitere Fähigkeiten abgeben, daß die Interesse der Gemeinde mehr wie die Bürgerinteresse ins Auge gefaßt werden sollten, und daß die Väter der Stadt edle Söhne sein sollten, das schon früher Hervorgehobene seine Anwendung.

Der Eingang des Artikels entwirft in allgemeiner Weise ein Bild von Gemeindeguständen, wie sie nicht sein sollen, ohne daß nothwendig die Gemeinde Emmendingen darunter verstanden sein muß. Ueberdies heißt: „an der furen Idee der Unfehlbarkeit“, nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch weiter nichts, als: von seiner Unfehlbarkeit die falsche Ueberzeugung haben, was weder eine Beschimpfung noch den Vorwurf einer Unbilligkeit in sich faßt.

Die Vergleichung mit Delphinen und Schulknaben bezieht sich offenbar nicht auf die Gemeinderathsmitglieder, sondern auf die übrigen Bürger, und nur unter „den feindlichen Lager“ sind die Erleren verstanden, jedoch, wie sich aus dem Zusammenhang ergibt, nur im Sinne Derjenigen, welche im Wirthshaus über dieselben raisonniren.

Die Stelle endlich, welche als Gegenstand der besondern Anklage des Bürgermeisters Wenler hervorgehoben wird, wirft denselben keineswegs eine Dienstwidrigkeit vor, sondern daß ihm von gesundheitsrücksichtlichen Standpunkte manches entgangen sei, worauf er aufmerksam gemacht werden sollte.

Das Bild mit „den Füßen der Brille der Ortspolizei“ ist wohl ein ungemüthlicher Scherz, allein daß es dem Verfasser nicht um eine Schmähung und Herabwürdigung zu thun war, geht genügen aus dem Nachfolgenden hervor, wo er anführt, daß als Bürgermeister kein besserer Mann zu finden sei.

Hiernach mußte der Angeklagte zwar wegen zweier Stellen in dem Artikel in Nummer 67 seiner Zeitung der Ehrenkränkung schuldig erklärt und gemäß § 291 und 297 St.G. in eine angemessene Gefängnisstrafe, deren Ersetzung nach § 52 St.G. in der Festung zulassen ist, verurtheilt, im

Uebrigen aber freigesprochen werden. Nach § 314 St.G. und § 10 Preß.G. ist der Angeklagte auch schuldig, das Strafurtheil auf seine Kosten in seiner Zeitung einzurücken, wogegen das weitere Begehren, daß die Ankläger dasselbe auf Kosten des Angeklagten in andere Blätter veröffentlichen dürfen, im Gesetz keine Begründung hat.

Zur Verlautbarung.

Rieger.

Der vorgeschriebenen Veröffentlichung ist hiemit Genüge geleistet, und da inzwischen auch die Einladung des Gouverneurs von Nastatt eingetroffen ist, so wird der Verleger und Redakteur des Blattes in wenigen Tagen sich behufs der Strafverurteilung nach Nastatt begeben.

Schöffengericht.

Bei der am 4. April dahier abgehaltenen öffentlichen Gerichtsitzung waren die Herren C. W. Berger, Holzhandler von hier und Benedikt Haas, Handelsmann dahier als Schöffen anwesend.

August Wehrle, Bierbrauer von hier wurde wegen Körperverletzung des Bierbrauers Joh. Stuber bei Bierbrauerbesitzer Stück hier von der Anklage freigesprochen.

Friedrich Groß, Dienstknecht von Walterdingen, z. B. in Bahlingen, Friedrich Ruf, Landw. von Walterdingen, z. B. in Bahlingen, Wilh. Hafner, Landw. von Walterdingen, z. B. in Bahlingen, wurden wegen Diebstahls z. Nachtheil der Kath. Abler Wwe. v. Bahlingen v. der Anklage freigesprochen, jedoch zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Joh. Viebig, Dienstknecht von Vicksenhol, wurde wegen Betrug in Vertragsverhältnissen z. Nachtheil des Christ. Dier von Bödingen, des Daniel Engist von Ackarren und des Fr. Gg. Köblin von Bahlingen zu einer Amtsgefängnisstrafe von 21 Tagen verurtheilt.

J. Gg. Leimenstoll, Gemeinderath v. Birstetten wurde von der Anklage des Bürgermeisters Leimenstoll von dort wegen Ehrenkränkung freigesprochen.

Wilh. Bruders Ehefrau v. Malterdingen wurde wegen Ehrenkränkung des Joh. Diehrs Ehefrau v. dort in eine Amtsgefängnisstrafe von 4 Tagen verurtheilt.

Friedrich Wörder von Birstetten wurde wegen Diebstahls zum Nachtheil des Reinhard Winkler von dort mit einer Amtsgefängnisstrafe von 14 Tagen bestraft.

Vermischte Nachrichten.

— Im Elsaß erregt die Nachricht allgemeines Aufsehen, daß Herr Ch. Dollfuß, der größte und berühmteste Fabrikant Mühlhausens, sammt seinen 6000 Arbeitern nach der Haute-Garonne auszuwandern will.

— Bis zum 6. d. M. wird der Rücktransport sämtlicher Landwehr aus Frankreich beendet sein. Die Stadt Frankfurt haben allein bis jetzt etwa 250 Züge mit entlassenen Landwehrruppen passirt. Nach dem 6. d. M. soll eine 14tägige Pause in Rücktransport der Truppen eintreten, dann wird vom 20. an die Entlassung der Garderegimenter beginnen, welche in 12 Tagen auf 110 Zügen speidirt werden sollen, ohne daß der sonstige Bahnbetrieb gestört werden soll. Weitere Rücktransporte von Truppen sollen dann aber nicht mehr stattfinden, es müßte denn eine unverhofft rasche Zahlung der Kriegsschadigung eintreten.

Loose der Pforzheimer Goldwaaren-Lotterie, das Stück zu 33 fr., sind zu haben im Kontor des Hochberger Boten.

Geld-Cours.

Preuß. Kassenscheine fl. 1 45—1/4	Wand-Dufaten fl. 5 36—38
Preuß. Friedrichsd' or fl. 9 57 1/2—58 1/2	20-Franken-Stücke fl. 9 26 1/2—27 1/2
Pisolen fl. 9 44—46	Englische Sovereigns fl. 11 55—57
Holländ. 10fl. Stücke fl. 9 55—57	Dollars in Gold fl. 2 27—28

Öbrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Schopfheimer Naturbleiche.

Dieselbe als eine der besten Naturbleichen weithin rühmlichst bekannt ist für dieses Jahr wieder eröffnet, und können Bleichgegenstände abgegeben werden auf der Niederlage in Emmendingen bei

C. F. Mist.

Der heiligen Ostersfeiertage wegen erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Fischwässer-Verpachtung

Nro. 309. Am
Freitag, den 14. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf unrer Kanzlei das Fischwasser
der Gemarkung Ehenenbach auf 8 Jahre,
Georgi 1871/79 öffentlich verpachtet.
Emmendingen, 5. April 1871.
Gr. Domainenverwaltung.
Hausrath.

Heu- und Hafer- Versteigerung.

Die Gemeinde Niegel versteigert
Mittwoch, den 12. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause alda ungefähr
35 Zentner Heu und 187 Ester Hafer,
alles von guter Qualität.
Niegel, den 8. April 1871.
Gemeindevorath.
Mager, Bürgermeister.

Liegenschafts- Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Altkommun-
wirths Wilhelm Jund von Emmen-
dingen werden im Studienwirthshause in
Ehenen am
Donnerstag, 13. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
3 Viertel 24 Nutzen Matten im
Haberacker
öffentlich versteigert.

Empfehlung für Bierbrauer und Seifenfieder.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in An-
fertigung aller Arten **Bierbrauerei-Ein-
richtungen**: Kühltische, Malzdarren,
Malzschütten, Reservoirs, Sektböhden, Farb-
malzmaschinen, Bierpressen, Kessel und
Pfannen nach neuester Konstruktion, Malzsch-
pumpen, Zirkularpumpen, sodann **Seifen-
fieder-Kessel** und sonstigen in dieses Fach
einschlagenden Arbeiten.
Mechanische Werkstätte & Kesselschmiede
von **Louis Kern**
in Emmendingen.

Pferd-Verkauf.

Ein gutes, kräftig und schön
gebautes, fehlerfreies Pferd, eine
7 bis 8jährige braune Stute,
steht im Gasthaus zum Engel in Emmen-
dingen zu verkaufen, u. wird daselbst am **Diens-
tag, 11. April 1871**, Vormittags 10
Uhr, freiwillig an den Meistbietenden ver-
steigert.

Transportable Kochherde

und solche für Gasthöfe in jeder Größe und
nach neuester Konstruktion mit Holz und
Steinkohlen zu heizen, empfiehlt
Mechaniker Kern,
Emmendingen.

Wegen Wegzug von hier Fortwährender Ausverkauf

meines bekannten Tuch-, Wollens-, Manufaktur-, Glas-, Porzellan-, Material- etc.
Waarenlagers zu und unter den Fabrikpreisen, wozu ich meine verehrten Gönner zu
recht belangreichen Frühjahrseinkäufen höchlichst einlade.
Seidene Foulards in schönster Auswahl.
Emmendingen, den 6. März 1871.
Jos. Bunnüller.

Merztliches Zeugniß.

Die **arabischen Gummifugeln** von **W. Stuppel**, bereitet aus Wurzeln
und Kräutern, welche sämmtlich den heilsamsten des Pflanzenreichs angehören, habe ich
in letzter Zeit vielfach bei catarrhalischen Zuständen, bei Keuchhusten, Bräune, Brust-
klemme, Verschleimung der Lungen in Anwendung gebracht und zwar meistens mit bestem
Erfolg, so daß ich dieselben Jedermann bestens anempfehlen kann.
Dr. Wirth, prakt. Arzt in Alpirsbach.
Von eben best empfohlenen Brustbonbons sind Niederlagen in allen größeren
Orten Deutschlands, in Emmendingen, bei

C. F. Nist.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Ge-
sichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen,
Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben 16. kr. bei
C. F. Nist.

Einjähriger Militärdienst, Post.

Porteepfehrrichs-Examen etc. Das **International-Lehrinstitut** bereitet beständig
für diese Staatsprüfungen vor und schon sind über 95 Zöglinge darin bestanden.
Besonderer Coursus für die Freiwilligen, die den Feldzug mitgemacht. — **Handels-
schule** mit gründlicher Erlernung der lebenden Sprachen. — **Pensionat** mit strenger
Disciplin; im letzten Jahr waren daselbst 270 Zöglinge, worunter 183 Pensionäre.
Näheres bei der Direction in Bruchsal.

Lessons françaises.

Grammaire, Correspondance
Littérature
par

Ch. Husler Professeur Hochbourg.

Emmendingen.

N. 180



sind auszuleihen beim **Spital-
fond.**

Magenmorsellen!

bereitet von **W. Stuppel** in Alpirsbach.
Dieselben sind nach ärztlichem Gutachten
das best wirkende Mittel in allen Fällen der
verschiedenen Magenleiden.
Sie wirken erfolgreich gegen Magenschmerz,
Verschleimung, Blähungen, Unverdaulichkeit
und Säure des Magens, gegen Schlaflosigkeit
und Gähnen nach Tisch. Sie beleben
den Appetit und in kurzer sind die hart-
näckigsten Magenleiden gehoben.
Zu beziehen in geschlossenen Schachteln
mit der Firma **W. Stuppel** durch die meisten
Apotheken.
Vorräthig in Emmendingen bei
C. F. Nist.

Tanzbelustigung



am **Osternmontag**
im **Rebstock** in
Landeck.

Tanzbelustigung



am **Osternmontag**
in der **Sonne**
in **Windereuth.**

THE GRESHAM,

Engl. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
27 Old Jewry London.

Hauptbureau für **Baden**: Friedrichsstr.
Nr. 36, **Mannheim** (Eigentum
der Gesellschaft.)

Angelegtes **Aktiefapital** Fr. 28,000,000.

Jahres-Einnahme der
Gesellschaft " 8,000,000.

gemachte **Auszahlungen**
für verfallene Policen,
Sterbfälle etc. " 21,875,000.

Gewinne vertheilt (seit
1868), wovon 80%
den **Versicherten.** " 5,000,000.

Die Gesellschaft hat in ihrem letzten Ge-
schäftsjahre, welches nur 11 Monate um-
faßt, für eine Summe von Fr. 41,516,300
neue Anträge erhalten, wovon für Fr.
35,953,700 angenommen wurden.

Um Prospekt und Auskunft sich zu wen-
den an das Hauptbureau für **Baden**: Fried-
richsstr. Nr. 36 in **Mannheim**, oder
an die Agenten der Gesellschaft.

Die Generalagentur für **Mannheim**:
Wilhelm Fecht.

Zur Aufnahme von Anträgen und Er-
theilung von Prospekten u. jeder gewünschten
Auskunft erbiten sich:

A. Nöfinger in Emmendingen,
Hauptagent.

J. G. Krumm in Bahlingen, (Agen-
Friedrich Heres und ten.
Ed. Berthele in Freiburg,
S. Waidele in Wolfach.)

Anzeige.

Die **Staufener Bleiche** ist wieder
eröffnet, Tücher können abgegeben werden bei
Emilie Ruoff.

Bestellungen sind aus-
wärts bei groß. Post-
anstalten und in die-
sem Postbezirk bei den Post-
beten zu 38 fr. viertel-
jährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit
3 fr. die gesp. Zeile
berechnet.
Erscheint Dienstags,
Donnerstags u. Sam-
stags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Keuzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 43.

Donnerstag, den 13. April

1871.

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Vor Paris erfüllt sich das verhängnisvolle Geschick, welches
der freventlich heraufbeschworene und ebenso freventlich durchge-
führte Krieg über Frankreich gebracht hat, nunmehr im blutigen
Bürgerkrieg.

Dieselben Männer, welche vermeintlich zur Rettung Frank-
reichs die revolutionären Leidenschaften des Volkes wach riefen,
müssen jetzt zur wirklichen Rettung des Landes durch blutigen
Bürgerkrieg diese Leidenschaften dämpfen; dieselben Generale,
welche vor Kurzem an der Spitze des Volkes von Paris unsere
starken Stellungen vergeblich zu durchbrechen suchten, benutzen
jetzt unsere Schanzen und Werke im Kampfe gegen das pariser
Volk; — dieselben Schaaren aus der Bretagne, welche sich in
erfolglosen Kämpfen an der Sarthe aufrieben, um zur Befreiung
des „heiligen“ Paris zu ziehen, stehen jetzt statt unserer Truppen
bei Versailles, um die gottlose Babel von Neuem abzuschließen,
— derselbe Mont Valerien, welcher Monate lang mit geringem
Erfolge unsere Belagerungstruppen zu schrecken und zu hindern
suchte, wirft jetzt Schrecken und Tod in die Reihen der Pariser
Nationalgarden und bedroht die Stadt selbst mit einem neuen
Bombardement.

Niemals hat sich eine so großartige Wendung des Verhäng-
nisses so rasch und in so erschütternder Weise vollzogen; — das
weltgeschichtliche Drama, welches mit der Kriegs-Erklärung im
vorigen Juli begonnen hat, ist in Wahrheit Schritt vor Schritt
von einer erhabenen Größe und Gewalt, wie wir sie sonst nur
in den biblischen Geschichten des Alten Testaments kannten.

Um die Rettung Frankreichs handelt es sich jetzt in der That,
um die Rettung vor schmachlichem Untergang des Staatswesens,
wie der Sitte und Zivilisation.

Die „Commune“ von Paris ist im unbestrittenen Besitze der
absoluten Willkürherrschaft über die Hauptstadt, und benutzt die-
selbe zu Maßregeln der rohen Gewalt und der Vernichtung aller
Eigentumsrechte. Namens der Commune ist das Kapital von
Versicherungs-Gesellschaften angetastet worden, und unter dem
Namen von Requisitionen werden täglich Verabungen des Eigen-
thums geübt; — die Verpflichtung zu Mietzahlungen und zu
Wechselzahlungen wird aufgehoben, und werthlosen Papieren wird
Zwangscours verliehen. Gleichzeitig geht die sogenannte Regierung
gegen die religiösen Einrichtungen des Volkes vor: die Religion
wird aus den Schulen und den öffentlichen Anstalten verbannt,
und die religiösen Gesellschaften werden ihres Vermögens und
Eigentums beraubt. Die Sicherheit der Personen ist vollständig
aufgehoben. Seit der berüchtigten Schreckensherrschaft in der
großen Revolution hat in Paris ein solcher Zustand nicht be-
standen. In einem Schreiben von dort heißt es: „Im offenen
Straßenkampf weiß am Ende noch jeder, welchen Gefahren er zu-
trogen hat; wenn er fällt, fällt er im heißen Blut. Jetzt sind
es die geheimen Verurtheilungen, das Fortschleppen ganz unvor-
bereiteter Personen in nächtlicher Weile vor ein Blutgericht, dessen
Beisassen nicht den mindesten Begriff von richterlichen Pflichten
haben und die ihre republikanische Gesinnung nicht besser als
durch Verurtheilung aller Verdächtigen beweisen zu können glauben:
— das ist es, was den Angsthlichen vornehmlich. Das fürchter-
liche Wort „Guillotine“ ist in Jedermanns Mund; selbst ver-
nünftige Männer erwarten täglich, die politische Mordmaschine
wieder herstellen zu sehen. Das Stocken der Geschäfte ist voll-
ständig, Geld zirkulirt weniger als während der Belagerung, —
wo soll auch Vertrauen herkommen, wenn die Commune täglich
rothe Griffe in das Eigentum thut. — Alle Welt sieht mit
Schmerz Thiers'schen Regimentern entgegen, oder wenn diese
nicht kommen, — denken.“

Nun, — die deutschen Regimenter werden für's Erste nicht
kommen; sie werden es vorläufig der Regierung von Versailles
überlassen, einen Zustand wiederherzustellen und zu sichern, durch
welchen die Aufrechterhaltung und baldige Durchführung des
Präliminar-Friedens-Vertrages ermöglicht wird.

Die Stellung der französischen Regierung gegenüber der Pariser
Revolution ist dadurch erheblich gestärkt worden, daß das ganze
übrige Frankreich sich immer entschiedener auf ihre Seite zu
stellen scheint. Die revolutionäre Schreckensherrschaft in Paris
hat sich diesmal zu rasch als das enthüllt, was sie in Wahrheit
ist, als daß sie eine ansteckende Kraft im Lande hätte gewinnen
können.

Gestützt auf die Zustimmung des Landes und gefördert durch
das Entgegenkommen unserer Regierung, hat die Versailler Re-
gierung eine größere und wie es scheint zuverlässigere Truppen-
zahl um sich vereinigt, als man noch vor Kurzem erwarten
konnte. Den Oberbefehl soll Marschall Mac-Mahon erhalten
haben. Am 2. April sind die Versailler Truppen zuerst zum
Angriffe vorgegangen, um sich vor Allem des Uebergangs über
die Seine bei Neuilly zu versichern. Es kam am 2. und 3. zu
heftigen und blutigen Kämpfen, in welche auch der Mont Va-
lerien eingriff. Unter der Führung des Generals Vinoy scheinen
die Versailler Truppen die Nationalgarden mit großen Verlusten
in die Flucht geschlagen zu haben; doch läßt sich der wirkliche
Erfolg bei den widersprechenden Berichten von beiden Seiten
nicht sicher übersehen. Der Versailler Regierung kommt es dar-
auf an, über Neuilly den Eingang durch die Ringmauer zu er-
zwingen, um dann auf derselben großen Straße nach Paris vor-
zudringen, durch welche unsere Truppen jüngst ihren Einzug
hielten. Ein sehr wichtiges Ergebnis ist durch die bisherigen
Kämpfe jedenfalls schon festgestellt, — nämlich, daß die Versailler
Truppen jetzt Stand halten und tüchtig drauf gehen. Bis jetzt
haben sich aber die Pariser Nationalgarden im wirklichen Kampfe
niemals als Helden bewährt; deshalb wird der moralische Er-
folg des ersten Kampfes möglicher Weise größer sein, als der
eigentliche Waffenerfolg.

(Die Commune.) Die neue Regierung in Paris hat
sich bekanntlich den Titel „Commune“ zugelegt. Wie ein Londoner
Korrespondent der Wiener Presse berichtet, hat sich während des
Kaiserthums von 1852 bis 1870 in London unter dem Vorhabe
Jesús Puyat's eine Gesellschaft erhalten die den Namen „La
commune revolutionnaire“ annahm und die im Stillen Jahre
lang Dekrete diskutirte und ausarbeitete, welche am Tage nach
dem Triumph einer sozialen Revolution veröffentlicht werden
sollten und die den Zweck hatten, den Staat abzuschaffen, die
Gesellschaft unregierbar zu machen und das soziale Band auf den
einfachsten Ausdruck: die Konzentration der Interessen, zu redu-
zieren. Diese extreme Partei, welche die Souveränität des Indi-
viduums anstrebt und nicht bloß in jeder Regierung, sondern
auch in jeder Nationalvertretung eine Negation derselben findet
und sie deshalb angreift, will das Recht des Individuums zur
äußersten Geltung bringen, und die Staatslosigkeit, welche sie
anstrebt, ist bloß die freie Vereinigung einzelner Individuen.
Die Commune in Paris wäre daher der natürliche Gegensatz
der Nationalversammlung. Die letztere besteht aus Volksvertretern,
die erstere bloß aus Municipalvertretern, die letztere bildet eine
Regierung und Minister, die erstere kennt bloß Delegirte mit
bestimmten, beschränkten widerrufbaren Mandaten. Die Commune
will mit einem Worte die ganze Bureaucratie sowie die Armee,
welche sie für den Giftzahn der Partei ansieht, die sich anmaßt
zu regieren, abschaffen. Es versteht sich von selbst, daß der Kon-
flikt zwischen Arbeit und Kapital im Hintergrunde der Bewegung
liegt. Aber deren erste Tendenz geht dahin, die soziale Rückkehr
in die geregelte Staatsform zu hindern, die Nationalvertretung
um ihr Ansehen zu bringen, die Regierung als Feind hinzustellen
und vorberhand die Republik und hierauf die Staatslosigkeit an-
zustreben. Nachdem sich Paris als „Commune“ konstituirte hat,
ist jetzt der nächste Zweck, daß die freie Konstituierung der andern
großen Städte folge und die Communal-Verwaltung alles Re-
gierungs Wesens erzeuge.

„Schreitet — ruft eine Proklamation des Central-Komitees
in Paris den Nationalgarden zu — in den Bahnen der Zukunft